© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nasiallehrer Scheidemantel unter Hervorhebung der Vortrefflichkeit seines Vortrages hochleben, und unter Anerkennung dessen, daß der Verein wiederum einen zu neuer Thätigkeit anregenden Versammlungsabend zu verzeichnen hätte, trennte man sich in später Stunde. Thiele.

Neu beigetretene Mitglieder.

I.

1. Behörden und Vereine: Magistrat in Berlin; Touristen-Club für die Mark Brandenburg in Berlin; Akademisch-naturwissenschaftlicher Verein der Universität Leizig.
2. Damen: Frau Marie Hartmann geb. Wilke in Hannover.
3. Herren: R. Axthelm, Förster in Wolmirstedt b. Wiehe; Julius Balthasar, Lehrer in Zeitz; Emil Bendix, Kaufmann in Berlin; Edm. Eckardt, Kaufmann in Berlin; Th. Heym, Bürgerschullehrer in Wurzen; Karl Hopfstock, Kaufmann in Berlin; Emil Kabitzsch, Rittergutsbesitzer auf Altenhain bei Grimma i. S.; Gustav Knöppen, Buchdruckereibesitzer in Berlin; G. Lackowitz, Kaufmann in Berlin; Rich. Langer, Kaufmann in Berlin; Herm. Langewisch, Gerichts-Aktuar in Berlin; Hans Lepp, Bankbeamter in Berlin; Martin, stud. med. in Leipzig; O. Majewski, Goldarbeiter in Berlin; Gustav Matthesius, Lehrer in Zeitz; Hermann Neuhaußer, Kaufmann in Zeitz; R. Rörig, Kgl. Eisenb.-Betriebs-Secr. in Berlin; Emil Schneider, Kaufmann in Berlin; Dr. Max Schröder, Apotheker in Zeitz; O. Schulz, Königl. Forstaufseher in Grünau i. Mark; Wilh. Schulze, Kaufmann in Berlin; E. Stellruht, Landgerichtsschreiber in Stuttgart; Franz Tismar, Bank-Registrator in Berlin; Aug. Underborg in Hamburg; Valentin, Lehrer in Großenaspe in Schleswig-Holstein; Paul Weßner in Obercamsdorf b. Jena; Fr. Winkler, Kgl. Landrath in Zeitz; G. Zscheile, Buchhalter in Berlin.

Zum Vogelschutz.

Von K. Th. Liebe.

In Nr. 1 der Gießener Zeitung von 1888 findet sich ein kleiner Artikel, in welchem die Behauptung ausgesprochen wird, daß andauernd tiefer Schnee nur höchst selten den Hungertod eines Vogels veranlaßt haben könne, daß vielmehr der Wassermangel schuld sei, wenn die Vögel in solchem Winter zahlreich eingingen. So gut dieser Artikel gemeint ist, so enthält er doch neben Richtigem viel Falsches. Ein jeder, der mit der Lebensweise der Vögel und den Funktionen ihrer Organe genauer bekannt ist, weiß das; viele aber, welche nicht Ornithologen von Fach sind, sondern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nur ein warmes Herz für die leidenden Vögel haben, könnten durch solche Aeußerungen, niedergelegt in einem geachteten Blatt, irre geführt werden. —

Zuerst ist es ganz falsch, wenn es in jenem Artikel heißt „irgend Etwas, womit der Vogel sein Dasein fristet, irgend welche ihm zusagende Knospen an Bäumen und Gesträuch finden sich auch in der Schneelandschaft." Für Gimpel und allenfalls für Grünfinken und Kernbeißer kann das gelten, nicht aber für die anderen Vögel. Hänflinge und Stieglitze, von Haus aus darauf angewiesen, im Winter die Saamen der Disteln, Cichorien und anderer über den Schnee emporragender Pflanzen mit holzigem, widerstandsfähigem Stengel zu verzehren, finden jetzt im Winter blutwenig, da unsere moderne Kultur alles Waldgras auf dem lichten Waldboden, alles Riedgras zwischen den Feldern mit Sichel und Sense vorher fällt und keine Lehden mehr duldet. Baumknospen können diese Vögel mit ihrem weniger kräftigen Schnabel nicht oder wenigstens nicht in genügender Weise verarbeiten, und dann sagt ihnen das Nahrungsmittel durchaus nicht zu, wie man sich leicht durch Experimente überzeugen kann. Aehnlich verhält es sich mit den Finken, Haubenlerchen, Goldammern und sämmtlichen nordischen Gästen. Vögel mit noch schwächerem Schnabel, die auf Insekten und ölige Sämereien angewiesen sind, leiden in schneereichen Wintern vorzugsweise deshalb so sehr, weil der Landwirth der Neuzeit die schönen Rainhecken zwischen den Feldern und am Rande der Felder nicht mehr duldet, die sonst in ihrem verfilzten Gestrüpp noch Kerbthiereier und -puppen die Menge boten, — weil die kleinen Feldgehölze und lebenden Zäune immer seltener werden, — weil der Forstwirth kein dichtes, struppiges Unterholz mehr duldet. Die reinen Insektenfresser sind aus denselben Gründen oft recht übel daran. — Sie alle verzehren, wenn der Mensch sie nicht unterstützt, getrieben durch Hunger, unter ihrer kümmerlichen Nahrung verschiedene Substanzen, die ihnen schädlich sind, die entzündliche Zustände des Kropfes und der Verdauungsorgane hervorrufen und dadurch den schnellen Tod herbeiführen.

Auf der anderen Seite ist das Bedürfniß nach Wasser bei den verschiedenen Familien der Vögel verschieden groß. Viele bedürfen im Winter, wo der Schnee alles bedeckt, des Wassers gar nicht, weil sie bei der Einnahme der Nahrung immer etwas Schnee und Eis mit verzehren. Die meisten aber, welche von Würmern oder von Sämereien und zugleich von Insekten leben, gehen im Winter nur einmal — des Abends — oder zweimal — des Morgens und Abends — zur Tränke, und sie wissen diese Tränkplätzchen, nach denen sie oft halbstundenweit fliegen, trefflich aufzufinden. Viel größer ist das Bedürfnis nach Trinkwasser bei den Wad- oder Schwimmvögeln, von denen bei schneereichen Spätwintern allerdings oft welche durch Durst zu Grunde gehen (Kiebitze, Rallen ꝛc.); aber letztere sind meist so gute Flieger, daß sie sich rechtzeitig aus der heimgesuchten Landschaft wegziehen können.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Immerhin mag man am Futterplatz für Wasser sorgen, um die Vögel zu erquicken und ihnen einen weiten Flug zur Tränke zu ersparen; man versäume aber deshalb nicht, ihnen das passende Futter an passender Stelle in passender Weise zu streuen.

Der Auerhahn.

Vortrag gehalten am 15. Okt. 1887 in Torgau

von Jacobi von Wangelin.

Der von mir beabsichtigte Versuch, über das hochinteressante Federwild, das Auergeflügel einen Vortrag zu halten, kann gewagt erscheinen, denn es giebt kaum eine Geflügelart, wie der von mir hochverehrte Lehrer der Zoologie an der Akademie zu Eberswalde, Professor Altum, in seinem vortrefflichen Werke „Forstzoologie" zutreffend sagt, über welche soviel in der Jagdlitteratur, besonders in der periodischen, geschrieben ist, wie über diese. Wenn ich nun auch nicht annehme, daß die geehrten Damen und auch ein großer Theil der Herren Zuhörer Jagdschriften lesen, so bringen doch auch die illustrirten Zeitschriften häufig Aufsätze und Abbildungen über den Auerhahn, — kurz der große Hahn dürfte wohl allen geehrten Zuhörern mehr oder weniger aus der Lektüre bekannt sein. Aber ich glaube dennoch nicht fehlzugreifen, wenn ich annehme, daß das Auerwild den meisten von Ihnen aus eigener Anschauung nicht bekannt ist. Ich dagegen als Jäger und Forstmann befinde mich in der glücklichen Lage, dasselbe mehrfach beobachtet zu haben, und so wird eine Mittheilung über dieses im Ganzen seltene Wild auf Grund von Vergleichung forstwissenschaftlicher, jagdlicher und speziell diese Wildgattung behandelnder berühmter Werke, als Altums Forstzoologie, D. a. d. Winkell's Handbuch für Jäger, Döbels Jägerpraktika, des ausgezeichneten monographischen Werkes von Dr. Wurm, und an der Hand eigener Beobachtungen für die Mehrzahl der geehrten Zuhörer hoffentlich nicht ganz ohne Interesse sein.

Treiben wir zunächst ein wenig Statistik. Das Auergeflügel gehört in unserem großen preußischen Vaterlande entschieden zu dem seltenen Wilde. Während zum Beispiel nach der statistischen Zusammenstellung über den Wildabschuß im Jahre 1885/86 an Rothwild 14460 Stück, gegen $2^1/_2$ Mil. Rebhühner und 40000 Waldschnepfen erlegt wurden, sind im gleichen Zeitraum an Auerwild nur im Ganzen 378 Stück geschossen, und wenn ich die ebengenannte Abschußtabelle über Haar- und Federwild durchmustere, so erscheint nur eine einzige Wildgattung, nämlich „der wilde Schwan" in noch geringerer Anzahl aufgeführt: nämlich 277 Stück. Dies kann nicht Wunder nehmen, da der wilde Schwan nur an gewissen Stellen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Neu beigetretene Mitglieder. 6-8